



Leseprobe

Homöopathie für Tiere

Modul 4

Phänotypen und Konstitutionstypen der Arzneimittel bei Hund-Pferden-Katzen



Einleitung

Jedes Tier besitzt eine eigene Ausstrahlung, ein charakteristisches Verhalten und bestimmte körperliche Merkmale, die viel über seine innere Konstitution verraten. Diese Gesamtheit wird als Phänotyp bezeichnet.

In der Homöopathie spiegeln Phänotypen die Wirkung bestimmter Arzneimittel wider. Tiere, die einem Arzneimitteltyp entsprechen, zeigen typische Wesenszüge, Reaktionsweisen und Körpermerkmale.

Phänotypen zu erkennen, ist eine Kunst – sie verbindet Beobachtung, Erfahrung und Intuition. Durch sie wird die Mittelwahl sicherer und die Behandlung individueller.

Grenzen der Typisierung

Kein Tier ist ein reiner Typ. Mischformen sind häufig und verändern sich mit Lebenssituation, Haltung und Alter. Der Phänotyp dient daher als Orientierung, nicht als Schublade.

Aethusa cynapium – das Milchkind mit großem Herzen und schwachem Magen

Wenn Aethusa ein Welpen wäre, dann einer mit den treuesten Augen der Welt – aber ständig mit einem kleinen Bläschen am Bauch. Der Typ, der Milch liebt, aber sie nicht verträgt.

Pferde, Hunde oder Katzen mit diesem Charakter sind die sensiblen Kinder der Natur. Sie haben diese besondere Süße im Blick – aber auch das „zu viel“: zu empfindlich, zu weich, zu schnell überfordert.

Aethusa-Tiere sind richtige „Mama-Kinder“. Sie hängen an ihrem Menschen mit jeder Faser. Trennungen bringen sie völlig aus dem Gleichgewicht. Der Magen ist ihr Seismograph für seelische Unruhe.

Beim Pferd siehst du es an den Augen – weit, sanft, aber unsicher.

Der Hund zieht sich zurück, wenn du traurig bist, und frisst manchmal aus Sorge gar nichts mehr.

Und Katzen vom Aethusa-Typ? Sie haben dieses unschuldige, fast kindliche Wesen. Du hebst sie hoch, und sie schmiegen sich an dich, als wollten sie sagen: „Bitte lass mich nie wieder los.“

Aethusa ist der Typ, bei dem man nicht lachen kann, sondern muss – liebevoll. Sie sind die, die dich mit schiefem Kopf ansehen, wenn du weinst. Und dabei wird dir warm ums Herz, auch wenn sie gerade wieder alles erbrochen haben.



Aesculus hippocastanum – der Beamte im Pferdekörper

Wenn man Aesculus begegnet, weiß man sofort: Hier wird nichts überstürzt. Er ist der Inbegriff von Haltung – aufrecht, korrekt, ein wenig steif, als trüge er innerlich eine Uniform.

Beim Pferd wirkt Aesculus immer ein bisschen, als würde er sich für ein höfisches Turnier vorbereiten: Kopf hoch, Rücken fest, Blick ernst. Doch hinter dieser Fassade arbeitet der Kreislauf, die Durchblutung, die Venen – und zwar schwer. Es drückt, staut, zieht, und das Tier bewegt sich, als wolle es sagen: „Alles in Ordnung – aber ich spüre die Schwerkraft.“

Der Aesculus-Hund ist ähnlich. Er läuft mit einer Mischung aus Stolz und Mühseligkeit. Er will funktionieren, will brav sein, will seine Aufgaben erfüllen – und man spürt, dass er eigentlich ein bisschen zu viel Last auf dem Rücken trägt. Und Katzen vom Aesculus-Typ? Man könnte meinen, sie hätten einen Bürojob. Sie sitzen gerade, beobachten mit ernster Miene und bewegen sich nur, wenn es unbedingt nötig ist. Und wenn sie sich doch mal dehnen, dann hört man fast ein leises Knacken – als würden sie danach den Rücken sortieren.

Trotz dieser gewissen „Verwaltungsschwere“ hat Aesculus etwas zutiefst Liebenswertes. Er ist zuverlässig, loyal, ein treuer Begleiter durch alle Wetter. Nur bitte keine Experimente. Veränderungen sind für ihn ungefähr so angenehm wie ein schlecht geplanter Stau.

Gibt man ihm Struktur, Routine und etwas Wärme, blüht er auf. Und dann sieht man, dass unter dem Paragraphenreiter ein weiches Herz schlägt – eins, das einfach nur Ordnung im Chaos sucht, innen wie außen.



Alumina – die zerbrechliche Denkerin mit dem Porzellanseelchen

Alumina ist wie ein Tier, das immer ein Stückchen „woanders“ zu sein scheint – körperlich anwesend, geistig halb in einer Wolke. Wenn man sie anschaut, spürt man diese feine, fast durchsichtige Energie.

Beim Pferd wirkt sie oft, als sei sie aus Glas gefertigt: dünnhäutig, zart, jede Bewegung vorsichtig und überlegt, als könne eine falsche Wendung sie zerbrechen. Es sind die stillen Pferde, die am liebsten ihre Ruhe haben, die sich anlehnen möchten, aber nur, wenn man es sanft anbietet.

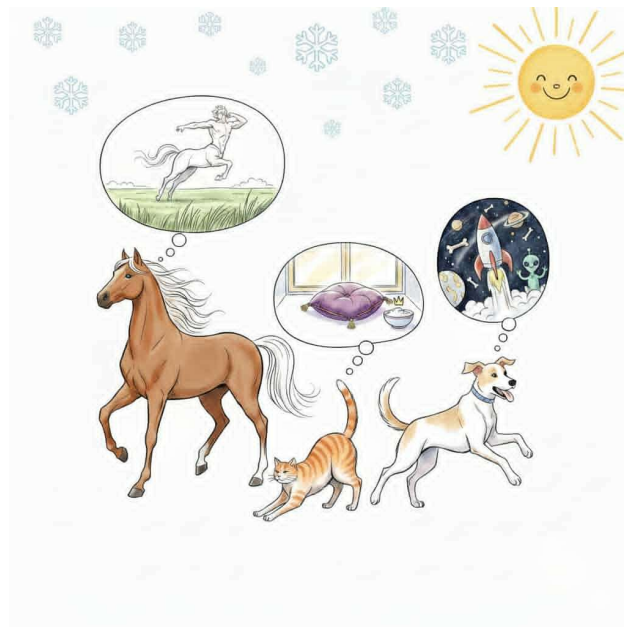
Der Alumina-Hund ist sensibel bis in die Knochen. Er versteht jedes Wort, jeden Blick, jede Stimmung. Aber er scheint manchmal zu vergessen, was er wollte. Er steht in der Tür, schaut dich an – und du hast das Gefühl, er fragt sich: „Bin ich gekommen oder gegangen?“

Katzen vom Alumina-Typ sind wie feine Damen aus einer anderen Zeit. Sie bewegen sich lautlos, vorsichtig, mit einem Hauch Melancholie. Sie scheinen den Lärm dieser Welt nicht gut zu vertragen, suchen Stille, Wärme und Verständnis. Und wehe, man schimpft – dann zieht sich diese Seele sofort zurück, als hätte man einen Engel beleidigt.

Alumina ist das Wesen, das zu viel fühlt und zu wenig Boden unter den Pfoten hat. Sie frieren leicht, sie ermüden schnell, und sie verwechseln manchmal das Innen mit dem Außen.

Aber wenn man ihnen Zeit gibt und Geborgenheit schenkt, geschieht etwas Wunderschönes: Sie finden wieder in ihren Körper zurück. Und dann sieht man plötzlich, dass in dieser stillen Zerbrechlichkeit ein leuchtender Geist wohnt – ein Philosoph mit Pfoten.

Man muss sie nur ganz leise lieben – dann öffnen sie sich wie eine Schneeflocke in der Sonne.



Apis mellifica – die Königin der Reizbarkeit

Apis ist Leben auf hoher Frequenz. Ein Funken, der ständig knistert, brummt, summt – und manchmal sticht.

Beim Pferd erkennt man sie an dieser elektrischen Spannung unter dem Fell. Alles reagiert ein bisschen zu schnell, ein bisschen zu stark. Eine Fliege? Schon ein Grund, mit dem Schweif zu peitschen. Eine neue Decke? Drama. Apis will eigentlich nur Frieden – aber bitte zu ihren Bedingungen.

Der Apis-Hund ist das Haustier mit eingebautem Alarm-System. Er bellt nicht aus Bosheit, sondern weil die Welt ständig zu viel Input liefert. Wenn man ihn ansieht, kann man fast hören, wie in ihm das Summen läuft: *brrrrr – vibrier – reagiere – jetzt!* Er liebt Nähe, solange man ihn nicht drückt.

Und Katzen vom Apis-Typ? Göttinnen mit Wespentaillen. Schön, stolz, reizbar. Sie springen elegant auf den Tisch, lassen sich bewundern – und wenn du sie zur falschen Zeit streichelst, gibt's eine zarte, aber deutliche Erinnerung daran, wer hier den Ton angibt.

Apis ist das Sinnbild für Reaktion. Emotion, Bewegung, Gefühl – alles gleichzeitig. Sie ist das Tier, das keine Zeit für Zwischentöne hat. Entweder alles oder nichts. Aber hinter dieser aufgeladenen Oberfläche steckt eine unglaubliche Feinfühligkeit. Apis spürt jede Schwingung, jedes Ungleichgewicht. Wenn man sie versteht, kann man mit ihr arbeiten – sanft, konsequent, mit Humor. Sie sind die Drama-Queens des Tierreichs, aber mit goldenem Herzen. Sie sind loyal, wunderschön, und wenn sie dich lieben, dann ganz. Nur wehe, du stellst dich zwischen sie und ihre Sonne – dann brummt's.



Argentum nitricum – der nervöse Abenteurer mit Lampenfieber

Argentum nitricum ist wie ein Tier, das immer denkt, die Welt könnte gleich zusammenbrechen – und trotzdem neugierig vorneweg läuft. Eine reizende Kombination aus Angst und Abenteuerlust.

Beim Pferd siehst du es sofort: die leicht geweiteten Nüstern, die wachen Augen, die ständige kleine Anspannung im Körper. Es will, es traut sich – aber kurz vor dem Ziel kommt der Gedanke: „*Oh Gott, was, wenn's schiefgeht?*“ Dann dreht es sich um, schaut dich an, als wolle es fragen: „Wirklich sicher, dass wir das schaffen?“

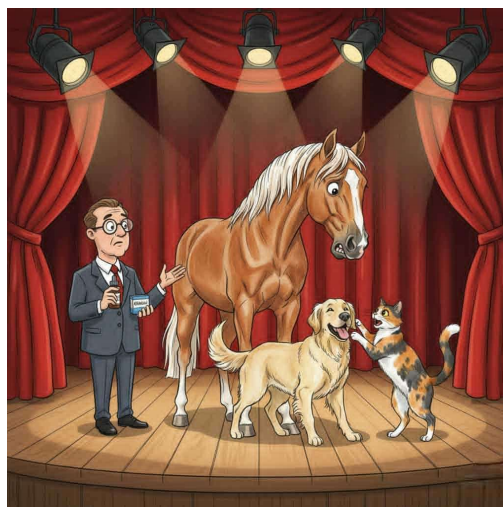
Der Argentum-Hund ist der Typ, der in den Aufzug steigt, freundlich wedelt, und genau in dem Moment, als die Tür zugeht, Panik bekommt. Er ist freundlich, charmant, voller guter Absichten – aber seine Nerven sind wie feine Drähte im Wind. Neue Situationen? Magenerdbeben. Knall? Flucht. Und trotzdem ist er da, tapfer, bemüht, wieder freundlich.

Katzen vom Argentum-Typ sind wahre Charakterdarsteller. Sie kommen, schnurren, springen, erschrecken sich über die eigene Bewegung, und tun dann so, als wäre es Absicht gewesen. Wenn Besuch kommt, verstecken sie sich erst – und zehn Minuten später sitzen sie mitten im Raum, als hätten sie das Treffen organisiert.

Argentum ist der Lampenfieber-Typ schlechthin. Sie lieben die Bühne des Lebens, aber ihre Knie zittern dabei. Es sind Tiere, die so viel Gefühl haben, dass es manchmal mit ihnen durchgeht.

Man erkennt sie an ihrem goldenen Herz und den flatternden Nerven. Und wenn sie Vertrauen fassen, sind sie die treuesten Begleiter – ehrlich, einfühlsam und so liebenswert, dass man ihnen jede Unsicherheit verzeiht.

Argentum nitricum ist wie ein Schauspieler, der das Drehbuch vergisst, aber mit so viel Charme improvisiert, dass man ihn trotzdem liebt.



Das war nur der Ausschnitt einer faszinierenden Reise....

In unserer kompletten Ausbildung zur Tierhomöopathie gehen wir gemeinsam den nächsten Schritt:

Du lernst von den Grundlagen zur vollständigen Begleitung in verschiedenen Bereichen.

Du hast weitere Fragen?

Gerne darfst du uns persönlich kontaktieren...per E-Mail, Telefon oder WhatsApp.

Wir freuen uns auf dich

Dein Vetmedicus Team